

Vanda Symon
Der ungeschminkte Tod
Neuseeland-Thriller

Ins Deutsche übertragen von Andrea Stumpf

blanvalet

Ganze sehr nach billiger Rache. Und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, musste ich dem DI höchstpersönlich Bericht erstatten.

Ohne Vermittler, ohne Puffer.

Na toll.

4

Der Mann hinter der Ladentheke in dem Geschäft für Autozubehör sah mich an, als würde ich ein Entenkostüm tragen oder hätte etwas Ekliges an der Nase hängen. Nachdem ich fünf Mal in fünf verschiedenen Läden dieselben Fragen gestellt hatte, war mir dieser Blick allerdings bereits halbwegs vertraut und berührte mich nicht mehr weiter.

»Sie denken also, dass wir Ihnen jeden einzelnen Kunden nennen können, der in der letzten Woche Kabelbinder bei uns gekauft hat?« Er gab sich im Gegensatz zu den anderen keine Mühe zu verbergen, was er dachte, und lachte mich ganz offen aus. »Was glauben Sie, was wir hier den ganzen Tag machen?« Doughnuts essen, seinen dicken Backen nach zu urteilen.

»Nein, uns ist natürlich klar, dass Sie uns nicht jeden einzelnen Kunden nennen können.« Ich versuchte, die Situation mit Charme zu meistern. Was mir nicht ganz leichtfiel, weil es mir allmählich reichte und ich sowieso das Gefühl hatte, nach einer Stecknadel im Heuhafen zu suchen. »Aber Ihre Ein- und Ausgänge werden doch im Computer erfasst und deshalb können Sie uns bestimmt sagen, wann Sie Kabelbinder verkauft haben und mit welchem Zahlungsmittel bezahlt wurde.«

»Hm«, brummte er. »Das trifft nur zum Teil zu. Bei den größeren Gebinden kann ich nachschauen, aber die losen Stücke werden unter ›Verschiedenes‹ verbucht.«

»Und was ist mit der Bezahlung? Erfasst der Computer nicht bei jedem Verkauf Geldkarten- oder Kreditkartendaten?«

Er bedachte mich erneut mit diesem Blick. Am liebsten hätte ich ihm einen Kinnhaken verpasst.

»Junge Frau, das hier ist Dunedin, nicht irgendeine amerikanische Krimiserie, wo Sie hereingewalzt kommen und man Ihnen alles, was Sie wissen wollen, auf einem Silbertablett serviert. Im Klartext: Mein Computer macht das

nicht. Die Systeme laufen getrennt.« Die letzten vier Worte sagte er sehr langsam und deutlich.

Ich ballte die Fäuste und fluchte innerlich, weil Smithy unterwegs war und die interessanten Sachen machen durfte, während ich mich hier allein mit irgendwelchen Idioten herumschlagen musste. Ich holte tief Luft und zählte im Geist bis zehn, damit ich nicht das letzte bisschen Kontrolle über mich verlor. Ich überlegte, dass der Mann für das Privileg, tagtäglich dieses dottergelbe Hemd zur Arbeit anziehen zu dürfen, wahrscheinlich nur ein Trinkgeld bezahlt bekam. Es gab doch eine höhere Gerechtigkeit.

Bevor ich mich an diesen Schlauberger gewandt hatte, war ich an den Regalen entlanggelaufen und hatte einige sehr lange Kabelbinder gefunden, die so aussahen wie der, den der Mörder benutzt hatte. Der Kabelbinder, mit dem Rose-Marie Batemans Hände gefesselt worden waren, war noch nicht von der Leiche entfernt worden, so dass ich nicht mehr als eine Maßangabe und ein schlechtes Foto zum Vergleich hatte. Dass ich einen damit übereinstimmenden Kabelbinder entdeckt hatte, bedeutete allerdings, dass ich den Mann um einen Teil seines Vorrats bringen würde, was mir immerhin eine gewisse Befriedigung verschaffte.

»Ich muss für einen Vergleich ein paar von diesen Kabelbindern mitnehmen.«

»Na, hoffentlich zahlen Sie dafür.«

O Mann. Da ermittelte man in einem Mordfall und er machte sich wegen ein paar Cent für irgendwelche blöden Plastikteile Gedanken. Mein Ärger war mir offenbar anzusehen, da er den Blick senkte und wenigstens so viel Anstand besaß, verlegen auszusehen.

»Sie brauchen keine Angst zu haben, dass Sie auf Ihren Kosten sitzenbleiben, ich lasse Ihnen ein Formular da, mit dem Sie eine Kostenerstattung beantragen können. Wir wollen Ihnen auf keinen Fall irgendwelche Unannehmlichkeiten bereiten.«

»Schon gut«, murmelte er.

Sein Unbehagen verschaffte mir einen kurzen Moment der Befriedigung. Ich drehte mich um und musterte die Regale, in denen die Kabelbinder lagen. Nicht weit davon entfernt befand sich eine Überwachungskamera, die vermutlich diesen Bereich des Ladens abdeckte. »Diese Überwachungskameras. Nehmen sie auf Band oder digital auf?«

»Band.«

»Was ist mit der da?« Ich deutete auf die vordere Ecke.

»Wie weit reichen die Bänder zurück? Eine Woche oder länger?«

Erneut erschien dieser verlegene Ausdruck auf seinem Gesicht. »Nein, so lange nicht.«

»Also nur ein paar Tage?«

»Nein, auch nicht.«

»Sondern?«

»Wir überspielen das Band jeden Tag.«

Mir lag die Frage auf der Zunge, zu welchem Zweck sie die Kameras dann überhaupt hatten, aber wozu? Für solchen Unsinn war das Leben zu kurz. Es war fast vier, er zählte schon die Sekunden, bis er schließen konnte, und die Aufnahmen von gestern waren wahrscheinlich längst überspielt.

»Darf ich Sie wenigstens darum bitten, mir eine Liste mit den Verkäufen von Kabelbindern in der letzten Woche auszudrucken?«

»Ja, das kann ich machen, allerdings nicht gleich. Das dauert ein bisschen. Dazu muss ich nämlich mehr tun als ein paar Knöpfchen drücken, wissen Sie.«

Ich dachte, na klar, Arschloch, aber das sagte ich natürlich nicht. »Das wäre sehr freundlich. Kann ich die Liste morgen früh abholen?«

»Ja, sicher.«